

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 64 (2022)  
**Heft:** 403

**Artikel:** Der Passfälscher : von Maggie Peren  
**Autor:** Camenzind, Oliver  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1035309>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine andere Geschichte aus dem Zweiten Weltkrieg, in ungewohntem Stil erzählt: Maggie Peren verfilmt die Lebensgeschichte des Grafikers Cioma Schönhaus. Leider gar eindimensional.

Wie überlebt ein Jude in Berlin den Zweiten Weltkrieg? Der neue Film von Maggie Peren gibt auf diese Frage eine überraschende Antwort: mit Kunst.

Der Passfälscher erzählt die wahre Geschichte des Grafikers Cioma Schönhaus. Der war ausgebildeter Zeichner und wollte als junger Mann Künstler werden. Stattdessen begann er um 1942 gefälschte Pässe herzustellen – «kleine Kunstwerke», wie es im Film heisst. So rettete er nicht nur die Leben Dutzender anderer untergetauchter Jüd:innen, sondern auch sein eigenes.

Wer einen deutschen Pass ohne Judenstern hatte, den liess die Gestapo in Ruhe. 1943 gelang Schönhaus dank eines selbst gefälschten Wehrmachtsausweises die Flucht in die Schweiz. Er starb 2015 im Alter von 92 Jahren in Biel.

Viele Filme über den Zweiten Weltkrieg versuchen, die Düsternis der Vierzigerjahre um jeden Preis heraufzubeschwören, und arbeiten zu diesem Zweck mit ausserordentlicher Dramatik. Um zu zeigen, wie schlimm der Krieg war, wie ungerrecht, wie brutal, ist solchen Filmen oft jedes Stereotyp recht.

Maggie Peren lässt mit Der Passfälscher nun vermuten, dass es auch anders gehen könnte. Sie erzählt in erstaunlich ruhigem Tonfall Cioma Schönhaus' Entwicklung vom missmutigen Zwangsarbeiter in der Rüstungsindustrie zum selbstbewussten Fälscher.

Als sich Schönhaus in einer gestohlenen Kriegsmarineuniform auf einen Ball traut und dort eine namenlose junge Frau kennenlernt, wird der Film geradezu heiter. In gedämpften Farben und leisen

Tönen zeigt er uns, wie sich das Paar in einem winzigen Schlafzimmer liebt und für kurze Zeit glücklich ist – während draussen die Gestapo-Männer nach versteckten Jüd:innen fahnden, um sie zu deportieren oder auf der Stelle zu erschiessen.

Drehbuchautorin und Regisseurin Peren verzichtet auf viele historische Details und lässt einige komplizierte Wendungen in der Vorlage weg.

VON MAGGIE PEREN

## DER PASS-FÄLSCHER



Dadurch wird viel Raum frei, den Louis Hofmann als Cioma Schönhaus und Luna Wedler als dessen Geliebte problemlos auszufüllen vermögen. Hofmann spielt den Beau mit Leichtigkeit und überzeugendem Charme, Luna Wedler gibt die geheimnisvolle Namenlose mit einer Mischung aus Unnahbarkeit und intimer Verliebtheit. Ein gutes Paar geben die zwei ab.

Insgesamt sind die beiden, wenn sie auch gut spielen, aber zu

sehr auf Romanze eingestellt. Natürlich hat der frisch verliebte junge Mann nur Augen für die Frau, in deren Bett er liegt – das ist ja soweit noch verständlich.

Aber dass es ihm offenbar gar nichts ausmacht, dass seine Eltern gerade ins Konzentrationslager Majdanek deportiert worden sind? Dass Gerda schwanger wird, dann aber kein Kind weit und breit zu sehen ist und alles keine grosse Sache darstellt? Unplausibel, mindestens.

Da fehlt es dem Film und seinen Darsteller:innen an Tiefe, wird die Sache auf etwas unangenehme Weise zum Bohème-Film, der scheinbar nur zufällig im nationalsozialistischen Berlin spielt und dessen Figuren sozusagen nur als Nebensache verfolgte Jüd:innen sind. Da wirken bald auch die hervorragenden Kostüme und die originalgetreuen Requisiten nur noch wie beliebige Dekoration.

So wird der Film seiner Sache nicht gerecht. Hier geht es um einen Mann, der jederzeit verraten und erschossen werden könnte – aber wir sehen einen Liebesfilm, der leider so eindimensional bleibt wie so viele der Filme, die den Zweiten Weltkrieg nur als Kulisse benutzen. Schade um die grossartigen Möglichkeiten, die dieser Stoff geboten hätte. **Oliver Camenzind**

START 24.11.2022 REGIE, BUCH Maggie Peren VORLAGE Cioma Schönhaus KAMERA Christian Stangassinger SCHNITT Robert Sterna MUSIK Mario Grigorov DARSTELLER:IN (ROLLE) Louis Hofmann (Cioma Schönhaus), Jonathan Berlin (Det Kassriel), Luna Wedler (Gerda), Nina Gummich (Frau Peters), PRODUKTION Dreifilm; D 2022 DAUER 116 Min. VERLEIH Filmcoopi